

zutreffender Traditionen, sei es auf Grund mehr oder weniger gut begründeter Ortsnamengleichungen; und man versuchte, die jeweils an Ort und Stelle etwa noch vorhandenen Überreste aus der Vergangenheit geschichtlich zu deuten und sie mit biblischen und ausserbiblischen Nachrichten in Verbindung zu bringen. Das geschah vielfach aufs Geratewohl und hat zu vielen Fehlinterpretationen geführt, so lange es noch an sicheren Massstäben für die Beurteilung des Alters archaologischer Objekte fehlte. Das hat sich inzwischen gründlich geändert. In mühevoller Kleinarbeit hat die vorderorientalische und speziell auch die palästinische Archäologie Methoden der Datierung archaologischer Objekte, besonders der Keramik, aber auch sonstiger Kleinfunde sowie baulicher Überreste, ausgebildet, die es gestatten, mit grosser Sicherheit und Genauigkeit die Zeitstufe bestimmter Überreste der Vergangenheit festzustellen, und zwar zurück bis in das II. und III. Jahrtausend v. Chr., d.h. zurück bis in Zeiten, die weit vor dem Beginn der biblischen Geschichte liegen. Natürlich gibt es noch Lücken der Kenntnis und daher auch noch Unsicherheiten und Möglichkeiten der Verbesserung und Verfeinerung des chronologischen Systems; aber da, wo es sich nicht um gelegentlich mehrdeutige isolierte Einzelfunde, sondern um ganze Fundkomplexe handelt, sind wesentliche Irrtümer in der Datierung kaum noch möglich. So ist ein imposantes und solides Gebäude einer archäologisch fundierten und datierten Kulturgeschichte des alten Orients und damit Palästinas errichtet worden, das zugleich durch die aus dem Schutt der Vergangenheit mit an das Licht gekommenen Schriftdenkmäler verschiedenster Art die wesentlichen Elemente der politischen Geschichte des alten Orients mit einschliesst.

In den damit gegebenen festen Rahmen muss nun die Geschichte Israels sachgemäss eingefügt werden. Das kann nur so geschehen, dass die alttestamentlichen Nachrichten, die für die ältere Zeit fast die einzigen Quellen für die Geschichte Israels sind, in Beziehung gesetzt werden zu dem, was archäologisch über die altorientalische Geschichte bekannt ist. Dabei ergeben sich wie bei jeder wissenschaftlichen Aufgabe bestimmte Probleme. Zur Zeit liegen diese Probleme vor allem auf dem Gebiet der sachlichen Zusammengehörigkeit zwischen alttestamentlich überlieferten Erscheinungen und Vorgängen und archäologisch ermittelten Befunden. Nachdem die Archäologie die Datierungsprobleme im allgemeinen so glänzend gelöst hat, dass kaum noch damit zu rechnen ist, dass Erscheinungen

aus ganz verschiedenen Zeiten falsch mit einander kombiniert werden, besteht jetzt die Gefahr, dass allzu ausschliesslich mit dem Zeitfaktor gerechnet wird und dass demgegenüber die Frage nach der Sachbeziehung in den Hintergrund rückt. Dabei wird leicht übersehen, dass die Geschichte sehr viel mannigfaltiger ist, als die erhaltene Überlieferung uns zu erkennen erlaubt, dass vor allem das II. vorchristliche Jahrtausend im alten Orient eine überaus bewegte Geschichte gehabt hat, von der wir jetzt vieles wissen, aber bei weitem nicht alles, was uns für die Anfänge Israels, die in diese Zeit fallen, zu wissen wichtig wäre. Es muss also von Fall zu Fall genau geprüft werden, ob Dinge, die zeitlich zusammenfallen oder zusammenzufallen scheinen, auch sachlich in einer unmittelbaren Verbindung mit einander gestanden haben. Das Rechnen mit dem Zeitfaktor kann nach zwei verschiedenen Seiten hin entwickelt werden. Entweder kann eine alttestamentlich überlieferte Epoche auf Grund gewisser Indizien archäologisch datiert werden. Oder aber es kann, wenn eine Gleichzeitigkeit aus anderen Gründen mindestens wahrscheinlich ist, versucht werden, auf Grund archäologischer Befunde einen Vorgang der alttestamentlich überlieferten Geschichte zu verdeutlichen und besser verständlich zu machen. Diese beiden Arten der Argumentation können auch mit einander Hand in Hand gehen. Es sei nun dieser Sachverhalt an einigen konkreten Beispielen erläutert; dabei muss auf einige sehr umstrittene Punkte eingegangen werden.

Eine archäologische Datierung ist in der letzten Zeit vor allem für die alttestamentliche Erzväter-Epoche unternommen worden. Die Ergebnisse sind allerdings nicht einheitlich. N. GLUECK ist auf Grund seiner Entdeckungen im Negeb entschieden für eine Datierung der Erzväter in die Zeit von Mittelbronze I eingetreten¹⁾. Die Feststellung zahlreicher fester Siedlungen und sonstiger Anlagen in weiten Gebieten des Negeb, auch recht weit entfernt vom Rande des westjordanischen Kulturlandes, ist ein überraschendes und wichtiges Ergebnis archäologischer Oberflächenerforschung. Es hat sich gezeigt, dass der Negeb in bestimmten Zeiten, und nur in diesen, fest besiedelt gewesen ist, nämlich eben in der Zeit von Mittelbronze I, dann erst wieder in der zweiten Phase der Eisenzeit, also in der jüdischen Königszeit, und später natürlich noch in der nabatäischen

¹⁾ Cf. N. Glueck, „The Age of Abraham in the Negeb“, *BA* 18 (1955) pp. 2-9. ferner *ASOR* 149 (1958) p. 10 und vor allem *BA* 152 (1958) p. 20.